

weitgehend dadurch erreichen, dass wir freundlich zu ihnen sind.

«Das Beste», sagte jemand, «was einer für seinen himmlischen Vater tun kann, ist zu einigen seiner un-
deren Kinder *freundlich* zu sein.» Es wundert mich,
warum wir nicht alle freundlicher sind. Die Welt hat
es ja so nötig! Und es ist so leicht, es wirkt sich so
rasch aus. Wie gut wird es auch im Gedächtnis behalten,
und wie reichlich macht es sich bezahlt; denn es gibt
in der Welt keinen besseren Schuldner, der ebenso ehr-
lich, ja so wunderbar ehrlich wäre, wie die Liebe. «Die
Liebe hört nimmer auf.» Liebe bringt Erfolg, Liebe
bringt Glück, Liebe ist Leben. «Liebe», sagt der Dichter,
«ist Lebenskraft.»

«Denn das Leben, mit allem was es bringt an
Freud und Leid,
An Hoffnung und an Furcht,
Ist ja nur unsere Gelegenheit das Eine zu lernen:
Liebe!
Wie Liebe sein könnte, wie sie wirklich war
und wirklich ist.»

Wo Liebe ist, da ist Gott. Wer in der Liebe bleibt,
der bleibt in Gott. Gott ist die Liebe. Darum liebe!
Ohne Unterschied, ohne Berechnung, ohne Auswählen,
liebe! Schenke von deiner Liebe verschwenderisch den
Armen, bei denen es sehr leicht fällt; aber auch den
Reichen, die die Liebe oft noch nötiger haben. Vor

19

allem aber schenke sie deinen Nächsten, bei denen es
sehr schwer ist, und für die wir alle vielleicht am wenig-
sten tun. Es ist ein Unterschied zwischen zu *gefallen* su-
chen und zu *Gefallen* leben. Lebe zu Gefallen, schenke
Freude! Versäume keine Gelegenheit, Freude zu schen-
ken; denn solches ist der ständige Sieg eines wirklich
liebenden Geistes. «Ich werde nur einmal durch dieses
Leben wandern. Lass mich darum alles Gute, das ich
tun kann, und jede Freundlichkeit, die ich meinem
Nächsten erweisen kann, *jetzt* tun. Ich will sie nicht
aufschieben oder vernachlässigen; denn ich werde nicht
wieder diesen Weg gehen.»

Grossmut. «Die Liebe eifert nicht.» Dies ist die Liebe
im Wettbewerb mit andern. Stets, wenn wir eine Sache
gut auszuführen versuchen, werden wir andere finden,
die das gleiche tun, und wahrscheinlich sogar besser als
wir. Benciden wir sie deswegen nicht. Der Neid ist ein
löses Gefühl. Und wie wenig schützt selbst die Arbeit
für Christus gegen unchristliche Gefühle! Der neidische
Jüfer, diese unschönste aller bösen Regungen, welche
die Seele eines Christenmenschen trüben können, wartet
beim Antritt einer jeden Arbeit auf uns, es sei denn,
wir seien durch die Gnadengabe der *Grossmut* gestärkt.
Wirklich eifern sollte der Christ nur nach einem: nach
der grossmütigen Seele die — «nicht eifert».

Und dann, nachdem du dies alles erfasst hast, musst
du noch ein weiteres lernen: *Demut*. — Versiegle deine
Lippen, und vergiss das Gute, das du getan hast. Nach-
dem du freundlich gewesen bist, nachdem sich die Liebe

20